

Citation style

Puchner, Walter: Rezension über: Svetoslava Toncheva, Out of the New Spirituality of the Twentieth Century. The Dawn of Anthroposophy, the White Brotherhood and the Unified Teaching, Berlin: Frank & Timme, 2015, in: Südost-Forschungen, 75 (2016), S. 309-311, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/d5c833e8ab9040d09b52f849ceb0a119>



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

das für diese alles andere als einen fruchtbaren Boden bot. Für den Abbau von beidseitigen Ressentiments stellen diese Beispiele ein wichtiges Element dar, und die Herausgabe des Bandes, dessen serbische Übersetzung hoffentlich bald erscheint, wie auch der gesamten Reihe, ist nur zu loben. Inhaltlich scheinen die Beiträge – deren Umfang und auch Tiefe teilweise divergiert – zwar auf den ersten Blick zeitlich, thematisch und disziplinär mitunter ein wenig zu springen, doch gerade durch diesen Charakter der flackernden Schlaglichter erhellt sich erst das doch so facettenreiche Bild. Für das Anliegen der Herausgeberin, durch die Reihe eine Signalwirkung für die deutsch-serbische Annäherung zu entfalten, bedarf es einer nicht zu schmalen Leserschaft. Diese sollte von der Lesbarkeit jedenfalls nicht abgeschreckt werden, da der Band sorgsam redigiert wurde, die Diakritika durchgängig korrekt gesetzt wurden und sich das Format als einheitlich darstellt. Es bleibt zu hoffen, dass das Anliegen des Bandes und der Reihe Früchte trägt.

Regensburg

Frederik Lange

¹ Gabriella SCHUBERT / Zoran KONSTANTINović / Ulrich ZWIENER (Hgg.), *Serben und Deutsche. Traditionen der Gemeinsamkeit gegen Feindbilder / Srbi i Nemci. Tradicije zajedništva protiv predrasuda*. Jena, Erlangen 2003.

² Gabriella SCHUBERT (Hg.), *Serben und Deutsche. Zweiter Band. Literarische Begegnungen / Srbi i Nemci. Knjiga druga. Književni susreti*. Jena 2006.

Svetoslava TONCHEVA, *Out of the New Spirituality of the Twentieth Century. The Dawn of Anthroposophy, the White Brotherhood and the Unified Teaching*. Berlin: Frank & Timme 2015 (Forum Bulgarien, 4). 256 S., ISBN 978-3-7329-0132-6, € 34,80

Die zu rezensierende Studie ist aus einer bulgarischen Dissertation hervorgegangen und beschäftigt sich mit drei spiritualistischen neoreligiösen Bewegungen auf Basis eines komparativen Ansatzes. Untersucht werden Rudolf Steiners (1861-1925) anthroposophische Lehre mit der Eurhythmie und den Waldorf-Schulen (seine Verbindungen zum expressiven Tanz mit der Schule von Dalcroze in Hellerau und Laxenburg sind jedoch ausgeklammert); Meister Beinsa Duno, vulgo Petăr Dănov (1864-1944), ein bulgarischer Mystizist und geistig-religiöser Führer einer Bewegung, die sich die „Weiße Bruderschaft“ nennt; schließlich der russische Zor Aleph alias Anatolii Rudenko (1976 in Moskau geboren, von einer bulgarischen Mutter und einem russischen Vater), ein postmoderner und postkommunistischer Heiler und Spiritualist mit bedeutender Anhängerschaft in mehreren Ländern. Zu Steiner braucht nicht viel gesagt zu werden, die „Anthroposophische Gesellschaft“ existiert ja heute noch (das empirische Untersuchungsfeld für ihren Vergleich fand die Autorin übrigens in Österreich). Die beiden anderen Fälle sind allerdings interessant: Dănov ist aus der bulgarischen Nationalbewegung und der autokephalen bulgarischen Orthodoxie hervorgegangen, kam aber früh schon mit Protestanten und Methodisten in Berührung, studierte auch in den USA, und Zor Aleph folgte als Wunderkind den Spuren

seiner Mutter, die als empirische Therapeutin bekannt war, verbrachte als Kind einige Jahre in der Schweiz und folgte früh schon seiner Berufung zum Propheten einer synkretistischen religiösen Bewegung, die sich „The Unified Teaching“ nennt.

All dies wird im 1. Teil „Teacher and Teachings“ behandelt, wobei sich das 1. Kapitel mit den „Spiritual Leaders (Biography – between Reality and Mysticism)“ beschäftigt (25-70). Jede der drei Biographien ist aufgeteilt in eine reelle (säkulare) Biographie und eine mystische, wo die Stufen der Initiation beschrieben werden sowie die Ausformung der „Lehre“. Die mystische Biographie besteht dabei aus Legenden, mündlichen und schriftlichen Zeugenberichten der Anhängerschaft oder eigenen autobiographischen Texten bzw. den didaktischen Schriften. Im Falle des bulgarischen Beinsa Duno sind dies: „The Predetermined Birth“, „Connections with Mystical Movements“, „The Initiation“, „Legitimation – Conversation with God“, „The Mythologization“; im Falle von Zor Aleph: „The Mystic Childhood“, „Extraordinary Abilities“, „The Initiation“. Kapitel 2 heißt „Between Science and Esotericism“ und beschäftigt sich mit spiritistischen Systemen (71-113). Hier werden im ständigen Vergleich die drei spirituellen Lehren im jeweils nationalen und internationalen Kontext verglichen, die in der Moderne bzw. Postmoderne das Christentum zu erneuern versuchen. Bei allen drei „Lehren“ handelt es sich nicht um aus dem Fernen Osten oder Amerika importierte Bewegungen, sondern um genuin europäische *movements*, die interessanterweise alle mit dem slawisch / osteuropäischen Raum zu tun haben (auch Steiner ist in Kraljević an der Grenze zwischen Kroatien und Ungarn geboren), aber mit intensivem Westkontakt (Beinsa Donu mit Studien in den USA, Zor Aleph mit Jugendaufenthalten in der Schweiz). Das Kapitel ist gegliedert in einen Themenabschnitt „Sacral History, Science and Man“, „Man – A Centre of Creation“, „The New Spiritual Movements as Praxis (A Set of Steps for Spiritual Development)“ und eine Zusammenfassung.

Der 2. Teil geht dann auf die Anhängerschaft ein und hat deutlicher ethnographischen Charakter mit Ergebnissen von Feldforschung: „Spiritual Communities“. Kapitel 3 nimmt sich die Anthroposophische Gesellschaft vor (Zentrum Graz, Waldorf-Pädagogik, Eurhythmik, Paradigma Österreich, Einflüsse auch auf Bulgarien, 125-171), Kapitel 4 die „White Brotherhood“ in Bulgarien (Mission, Nachwirkung, Formen der Initiation, spirituelles Wissen, Pädagogik, Auswirkungen der Lehre, Mirakel und Irrationalität, die Bewegung in Frankreich, Deutschland, Polen, Russland, 173-214), Kapitel 5 „The Unified Teaching“ behandelt soziale und spirituelle Transformation, mystische Tradition als Methode der Verbreitung, Struktur der Schule, konzentrische Kreise der Initiation, Respons der Anhänger auf die Lehre, soziale Aktivität sowie das Verhältnis vom Zentrum Bulgarien und Russland (217-237). Es folgt noch eine Konklusion mit der Zusammenfassung der Ergebnisse und eine Bibliographie (bulgarisch-russisch und in westlichen Sprachen) – hier ist eine Arbeit angekündigt, auf die man gespannt sein darf: Thomas HEINZEL, *Alternative Religiosität in Bulgarien und Griechenland der Zwischenkriegszeit am Beispiel der Weißen Bruderschaft und der Delphischen Idee (forthcoming)*. Es geht vermutlich um Angelos Sikelianos und seine amerikanische erste Frau Eva Palmer, die zusammen die Delphischen Festspiele 1927 und 1930 organisiert haben.¹

Die Kulturkontextstudien zu den spiritistischen Bewegungen bzw. Alternativreligionen der Moderne und zur nachkommunistischen Postmoderne sind durchwegs tiefgehend, doch

besteht eine gewisse Asymmetrie zwischen Steiner und Meister Beinsa Duno bzw. Zor Aleph, was die Forschungslage und die Bibliographie betrifft. Insofern bewegt sich der Vergleich eher auf einer typologischen Ebene als auf reeller Vergleichbarkeit, denn die Kontakte zwischen dem bulgarischen und russischen Meister sind zwar dicht, jedoch passt Steiner nur z. T. in diesen Vergleich (die Strukturierung der Anhängerschaft bzw. Institutionalisierung der Lehre noch weniger). Doch das tut der Nützlichkeit dieser wohldurchdachten und gut belegten Arbeit keinen Abbruch.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Zu Beinsa Donu siehe auch Péter KRASZTEV / Szabina KERÉNYI, Spirit Awakening at Sunrise. Petar Danov and the White Brotherhood. Attempting Interpretation, *Ethnologia Balkanica* 5 (2001), 79-100.

Wealth in the Ottoman and Post-Ottoman Balkans. A Socio-Economic History. Hg. Evguenia DAVIDOVA. London, New York: I. B. Tauris 2016. XVI, 320 S., Abb., 2 Kt., ISBN 978-1-78453-439-4, £ 69,-

Die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des osmanischen Südosteuropa ist im besten Falle als lückenhaft zu beschreiben; zu einigen wichtigen Fragen der sozialen Stratifikation und der ökonomischen Praktiken fehlt es praktisch gänzlich an Forschung, was nicht nur an der (im Vergleich zum westlichen Europa) komplexeren Quellenüberlieferung (bzw. -nichtüberlieferung) liegt, sondern auch an dem in den letzten Jahren in Zeiten des „cultural turn“ festzustellenden Mangel an Interesse für solche Fragestellungen. Auf osmanischen Steuerregistern beruhende osmanistische Arbeiten haben leider selten Eingang in die allgemeine Geschichte Südosteuropas gefunden, obwohl sie einiges über die lokalen Lebensverhältnisse, die Muster der Ungleichheit und die gesellschaftliche Reproduktion aussagen. So kann es kommen, dass ältere Arbeiten wie Nikolai Todorovs Geschichte der balkanischen Stadt für manche Fragen heute noch den Stand der Forschung zur Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte des osmanischen Balkans darstellen.

Der vorliegende Band ist daher äußerst willkommen. Die Herausgeberin formuliert als Ziel dieser Sammlung von 13, durchweg lesenswerten Kapiteln: „This volume seeks to flesh out the complex socio-economic, cultural, political, and institutional framework within which wealth was accumulated and poverty was maintained in the Ottoman and post-Ottoman Balkans“ (2). Zu ergänzen ist, dass der Band sich nicht nur den Strukturen der Produktion und Verteilung von Vermögen und Einkommen widmet, sondern auch einen detaillierten Blick auf die sozialen Praktiken konkreter Akteure – von einzelnen Familien über Organisationen bis hin zu Berufsgruppen – sowie auf die Diskurse über Reich und Arm wirft. Die einzelnen Beiträge stammen von einer internationalen Gruppe einschlägig ausgewiesener Forscherinnen und Forscher; sie beruhen allesamt auf originärer Forschung und bieten jeder für sich neue Einblicke. Die von der Herausgeberin postulierte Verbindung von qualitativer und quantitativer Analyse kann der Rezensent zwar nicht wirklich bestäti-